

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. — fr.
Quartalsjährig	8 „ — „
Monatlich	4 „ — „

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 fr. 3/4, B.

Arader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2 Stock.

Aufträge für Inserate

Abnehmen auswärts die Herren **Hausenateln & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Samburo**, Berlin, **Ketzig**, Frankfurt a/M., **Baier**, die **Jäger'sche** Buchhandlung in Frankfurt a/M., **A. Schulz & Comp** in Leipzig und **A. Oppold** in Wien.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im April 1871.

Die Administration.

Eine ernste Lehre.

SS. Wer sich Gewissenhaftigkeit genug bewahrt hat, um aus stüchtigen Ereignissen des Tages ernste Lehren dauernder Natur zu entnehmen, der hat gegenwärtig Gelegenheit, sich eine wichtige Ueberzeugung einzuprägen, die Ueberzeugung, daß es einen wesentlichen Unterschied gibt, zwischen Demagogie und Demokratie.

Es stimmen alle Beobachter der Gegenwart darin überein, daß in Deutschland der allgemeine Jugendunterricht und die außerordentlich freie Regsamkeit in Erweiterung der Volksbildung einen wesentlichen Antheil haben an den militärischen Erfolgen und den wirtschaftlichen Fortschritten der Nation. Die Folge dieser Wahrnehmung ist es, daß selbst in Kreisen, wo man politisch das tiefste Mißtrauen gegen eine

Demokratie hegte, nunmehr doch zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß man ohne Gefahr für den Staats- und den Gesellschaftszustand das allerdemokratischste Wahlrecht in Deutschland einführen kann. Die Erfahrung hat auch dieser Ueberzeugung mächtigen Vorschub geleistet. Wer den deutschen Reichstag, wie er aus diesem Wahlrecht hervorgegangen, betrachtet, der muß bekenne, daß das künstlichste ständische Wahlgesetz nicht im Stande gewesen wäre, eine in so großem Umfang den gebildeten Ständen angehörige Mitgliedschaft herbeizuführen. Selbst der hartnäckigste Parteigänger, der das demokratische Wahlrecht beklagt, wird zugestehen müssen, daß keine Landparlamentskammer und kein Herrenhaus je so reich an Intelligenz war, wie der jetzige auf der breitesten und freiesten Basis gewählte Reichstag.

Woher rührt diese für Viele überraschende Erscheinung? Warum bewährt sich nicht die Phantastie Lassalle's und seines Anhangs, daß im allgemeinen, gleichen, geheimen und directen Wahlrecht das Proletariat zur Herrschaft über Besitz und Intelligenz berufen werde? Woher, kommt es, daß die factisch übergroße Majorität der Armen, der Wenigbesitzenden, der Arbeiterwelt und der an geistigen Gaben nicht hervorragenden Masse dennoch ihre Stimmen den intelligenten Kreisen der Gesellschaft zuwendet?

Der Grund hiervon liegt darin, daß in den in Schulbildung aufgewachsenen Massen die geistige Einsicht vorwaltet, daß nicht die Masse, sondern die geistige Begabung es ist, welcher die Leitung des Staatswesens, die Bestimmung der Gesetze gebührt, wenn die ganze Nation dem allgemeinen geistigen Fortschritt und dem vollen Wohlergehen zugeführt werden soll. Mit der Schulbildung ist der Respekt vor dem Wissen tief eingewurzelt in die Volksseele. In der durch freie Thätigkeit der Bildungsvereine, der Handwerkervereine, der Arbeitervereine, der Genossenschaften, der Consumvereine, der Darlehensgesellschaften, in dem durch die Volkspresse bis zu den untersten Classen der Gesellschaft eingebrungenen Zug nach Belehrung und Wissen, in dem Bestreben, selbst

die schwierigen Probleme der Wissenschaft dem Volksgeiste näher zu führen und ihm zu zeigen, was Großes im Gebiete der geistigen Thätigkeit geleistet wird, in der außerordentlich regen Thätigkeit der gebildeten Volksgenossen im Volke Aufklärung über Naturerscheinungen, Naturgesetze und menschliche Einrichtungen zu verbreiten, — mit einem Worte: in der Schulbildung und in der freien volksthümlichen Fortbildung hat sich bei uns die Achtung und Liebe für das Wissen als nationale Tugend Bahn gebrochen. Auch der Ungelehrte ist sich dessen bewußt, daß eben so wie Geseßlichkeit der innerste Kern der Weltordnung ist, eben so auch die Ordnung des staatlichen und des gesellschaftlichen Zustandes nur auf dem Boden der Geseßlichkeit möglich ist. Die Gleichberechtigung, auf solcher geistigen Einsicht basirt, schafft die natürliche Erkenntniß, daß der geistigen Begabung der Beruf zukommt, diese Ordnung der Staats- und Gesellschafts-Verhältnisse zu überwachen und anrecht zu halten.

Ein trauriges Lehrbild dieses Zustandes zeigt sich schon seit langer Zeit in Frankreich. An höherer Intelligenz hat es der französischen Nation nie gefehlt. Sie ist im Gegentheil an hervorragenden und schöpferischen Geistern sehr reich ausgestattet. Aber der Mangel an Schulbildung im Volke machte es seit der großen Revolution zur Unmöglichkeit, es dem Volke zum Verständniß zu bringen, daß das Staatsleben und die gesellschaftliche Ordnung ein Product geistiger Entwicklung ist. Der Präfect und der Pfarrer hatten immer ein Interesse daran, diese geistige Unreife zu erhalten, um das Volk beherrschen zu können. Sobald nun ein Zug natürlicher Freiheit das Volk anweht, und es die Fesseln dieser Herrschaft von sich abschüttelt, wirft es auch sofort die Achtung vor Geist und Wissen von sich ab und wählt denjenigen zum Führer, der der Herrschaft des Volkes schmeichelt und sich selber zur Herrschaft durch die Massen berufen fühlt.

So verwandelt sich dann auch regelmäßig in

Feuilleton.

Ein kleiner lapsus.

(Von der Frau Base.)

Das ist wahr, wir Frauen hätten das Pulver nie erfunden, obgleich wir, wie es manchem famosen Galan zu wickeln beliebt, schon seit Anbeginn der Welt Zündnadeln bei uns tragen. Aber nicht weniger wahr ist es, daß wir leicht angeregt werden und auch verständlich nachdenken können trotz den „langen Haaren.“

Wir sind „das schwache Geschlecht“, aber nur je nachdem man es nimmt. In manchen Punkten sind eben wir die Starken. Wir fühlen es zwar oft, daß mancher „Löwe“ uns eigentlich häckelt, während dem er uns säckelt und dabei lächelt; doch haben auch wir unsere Zeiten und Gelegenheiten, selbst „windelweich“ dehn- und streckbar zu machen, natürlich nach geschickener Durchhägelung.

Schwach sind wir in den Wissenschaften. Unsere Kenntnisse holen wir uns aus einem Conversations-Lexikon, freilich nur für den Augenblick, um selbe hernach wieder regelrecht zu vergessen. Wenige bringen es so hoch als jene Dame in Saphir's Schriften, die in allen Wissenschaften gründlich bewandert war, wenn selbe mit ihren Anfangsbuchstaben innerhalb der Buchstaben A und B waren, aber dieselben hinaus aber im wolksten Dunkel saß. Saphir behauptet, sie wollte das Conversations-Lexikon von A bis Z anwendig lernen. Interessant wäre es zu wissen, ob diese Dame auch stricken konnte?

Schwach sind wir in den todtten Sprachen, welche von den Schriftstellern so gerne und so ungerecht gebraucht werden. Ich besonders fühle mich hierin gar so schwach. Ich hörte einmal von einem „Rüchentein“, von dem ich nicht im Klaren bin, ob es nicht etwa in unserm Ressort gehört. Hier stehe ich, ich versteh's nicht anders, die geehrte Redaction helfe mir.

So stand ich auch, wie der Bod vor'm Spiegel, vor diesem Worte: lapsus. Lapsus, was ist lapsus? —

Heil mir, daß im Lande von Tifit bis Mex (da bedeutete mir mein Gemal, daß dies eine politische Anspielung sei, die ich nun zum Troste beibehalte), daß in diesem großen Lande für Alles so herrlich gesorgt ist. Ich nehme nun mein Fremdwörterbuch hervor und finde zu meiner größten Freude nicht nur was ein lapsus sei, sondern, daß es vielerlei lapsus gibt.

So aufgeregt als ich bin, so angeregt fühle ich mich auch, über das mir so famose Wort lapsus genauer nachzudenken. — Nun sehen wir mal, was ist eigentlich ein lapsus?

Ein junger Dandy, der wohl auch ein Dandin gewesen sein mag, fühlte sich veranlaßt, unseren Eislauf-Übungen theilnehmend sich anzuschließen. Als der Arme auf dem schmalen Stahle so dastand, ward er bleich wie der junge Ungarländer bei Mohács, und seine „Angststöhre“ hatte hier volle Bedeutung. Nichtsdestoweniger machte er die graciösesten Schwantungen, zum Beweise, daß er vom Balletbesuch Vieles profitirte. „Um die Wette!“ hieß es plötzlich. Holla! Unser Dandy, wie ein Pfeil so schnell fuhr er voraus — aber nur mit den Füßen. Er saß. An einer tausendstrahligen Sonne ist er gestolpert, und nur jetzt erst kann ich das Wort deuten, das ich damals inmitten der Sonne zu sehen wähnte, es hieß: lapsus. Ein kleiner lapsus. Ein lapsus simplex, verbessert mein Mann.

Haben meine lieben Schwestern jenen traurigen jungen Mann noch nicht bemerkt auf der Linie A—B, wie Vetter Styx unser (wenn ihr wollt mit dem Zusatz „Schmier“) „Pflaster“ taufte? O, ich kenne ihn, er hat seine eigene Geschichte. Gebt nur Acht, wie er simulirt. Die Hände am Rücken, streckt er die Finger einen nach den andern aus. Eins, zwei, drei, vier, fünf. Er zählt die Jahre. Fünf Jahre hat er's ausgehalten, fünf Jahre war Aennchen von Tharau sein Leib und sein Blut; fünf Jahre war er ihr Hab und ihr Gut. — Wollt ihr seine Geschichte weiter erfahren, sehet euch seinen schüßigen Rock an und ihr werdet zur Ueberzeugung gelangen, da muß ein kleiner lapsus vorgekommen sein. Mein Fremdwörterbuch erklärt mir ihn als einen lapsus bonorum.

Jetzt aufgeschaut! Eine interessante Persönlichkeit steigt uns entgegen. Seht, wie elastisch er schreitet, als hätte er unter seinen Plattfüßen Kautschuk-Sohlen. Und seine Taille, wie schwächlich! Mein Mann behauptet, er trage ein Mieder. Sie haben gut bemerkt, liebe Freundin, man kann nicht leicht bestimmen, ob das Alter oder die Jugend im Uebergewicht ist. Ich glaube zu wissen, daß er wirklich noch Junggeselle ist. Aha! er lächelt schon, er hat mich erkannt. Jetzt gut gemerkt, was ich anordne. Er wird ganz in der Nähe den Hut ziehen und ich werde seinen huthaltenden Arm fest ergreifen. Also. — — — Nun, was habt ihr auf seinem Kopfe bemerkt? — Nichts? — O, o! ihr könnt nichts deuten. Dort ist zu lesen „lapsus“ oder genauer nach meiner Quelle, lapsus capillorum.

Nur noch eine Geschichte in Steinschrift-Styl. Ein junger Neu-Mitter mit klirrenden Sporen, raselndem Degen und gepanzerter Brust kam, sah, stieg und schwor und band sein Herz an das der Herzallerliebsten. Und der Pfarrer kam und schlang ein Band um die schwörenden Hände und machte ein Knöpfle daran. Und der Krieg kam und riß den Treuen hinweg. Ruß auf Ruß. Er zog dahin. Ach, du mein lieber Gott!

Und als er ist zurückgekehrt,

— Da hat er ihr das Haus verwehrt.

Warum denn? Weil er ein Neu-Mitter ist, ein Sohn unserer Zeit. Und die Schöne unserer Zeit machen in diesem Punkte gar oft, nur gar zu oft einen kleinen lapsus. Mein „Sprachmeister“ sagt ein lapsus memoriae.

Lapsus, lapsus, lapsus. Verehrteste Redaction, könnte an diesen nicht auch corrigirt werden? —

(Wir, Schöne und verehrteste „Frau Base“, sind vorderhand damit zufrieden, daß Sie durch die Abhandlung über den „kleinen lapsus“ unsere bescheidene Nichtigstellung des Ihrigen anerkannt haben. Einen bessern Lohn als diese geistvolle Arbeit konnten wir wohl nicht erwarten. — D. Red.)

Warnung!

Seidenwaren directe aus der Fabrik.

2.30
2.50
3.80
4.—
2.60
38.—
2.80
7.—
3.75
5.—
3.—
12.—

Eisen.

Frankreich die Demokratie in Demagogie, die Herrschaft des Geistes in die Herrschaft der Leidenschaft. Und da es eine Thatsache ist, daß der Ungebildete und Unwissende stets leidenschaftlicher in seiner Anschauung ist als der Gebildete und Denkende, führt jede Erschütterung von selbst dahin, daß der gebildete Theil des Volkes von dem Fanatismus der Unbildung verdrängt und von der Massenherrschaft erdrückt wird.

Was in Frankreich von Zeit zu Zeit sehr ausgeprägt auftritt, das zeigt sich auch in allen Ländern, wo man ohne demokratische Vorbildung des Volkes zu demokratischen Institutionen greift. In Romänien, in slavischen Ländern, unter den Griechen und unter all den geistig verkümmerten Nationalitäten, welche der Vorbildung des Volkes entbehren, verwandelt sich immer die demokratische Bewegung in eine demagogische und führt statt der Ordnung die Zerrüttung herbei. Und das Ende der Bewegung ist dann auch immer die „Rettung“, welche die Gewalt an die Stelle des freien Rechtes setzt.

Bei uns verdankt man es den Zusammenwirken aller Liberalen im Lande, ohne Unterschied ihres speciellen Parteistandpunktes, daß sie die Volksbildung so weit im Volke verbreitet hat, wie sie zu einem geordneten demokratischen Staats- und Gesellschaftszustand nöthig ist. Diesem Streben hat sich einerseits die Reaction mit aller Macht entgegengestellt und andererseits hat die Demagogie es versucht, die Leidenschaft der „Magenfrage“ in den Vordergrund der Entscheidung zu drängen. Als gemeinsame Feinde eines geordneten Volksfortschrittes haben sich auch Reaction und Demagogie immer sehr zärtlich beliebigt und gegenseitig offen und geheim unterstützt. Aber die durchgehende Volksbildung hat glücklicherweise die Gefahren von uns abgewendet und wir dürfen mit Sicherheit hoffen, daß fortan unsere Feinde, die Reaction und die Demagogie, vergeblich am gesunden Sinn des Volkes ihre Künste versuchen werden.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 2. April.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Jambor und Ivackovics; von den Ministern waren anwesend: Pauler, Horváth, Szlávay, Tóth und Gorobe.

Nach Authentication des Protocoles der gestrigen Sitzung erhob sich der Präsident und widmete dem Andenken Paul N y á r y's den folgenden Nachruf:

Geehrtes Haus! Als ich gestern das ebenso unerwartete als große Unglück, den Tod unseres Collegen Paul N y á r y meldete, that ich unter der Befangenheit der Bestürzung mit keinem Worte des Mannes Erwähnung, der während seiner langen öffentlichen Laufbahn nicht nur die Hochachtung seiner politischen Principiengenossen und Freunde, unter welchen er einen hervorragenden Platz einnahm, sich erwarb, sondern auch als Comitatsbeamter, als unparteiischer Richter von unbeugsamem Charakter der Verehrung seiner Mitbürger theilhaftig wurde und in dem jetzt seiner Rätzeleerer Bezirk des Pesther Comitates seinen viermaligen Vertreter, das Pesther Comitats seinen einflussreichen eifrigen Sohn, das Abgeordnetenhaus ein arbeitsames hochverdientes Mitglied verlor. Die gestern im geehrten Haus zum Ausdruck gelangte tiefe Theilnahme und Bestürzung berechtigt, ja verpflichtet mich, das Haus zu ersuchen, daß es seinen Schmerz über den erlittenen Verlust im Protocolle ausspreche. (Allgemeine Zustimmung.)

Nachdem das geehrte Haus diesen meinen Vorschlag gutgeheissen, spreche ich dies als Beschluß aus. Noch ist es meine Pflicht, von der dem Dahingeshiedenen zu erweisenden letzten Ehre Bericht zu erstatten. Dieselbe wird Sonntag, um 4 Uhr Nachmittags, in der Pesther reformirten Kirche abgehalten, und Montag, um 11 Uhr Vormittags, werden die Beine des Dahingeshiedenen in Nyáregyháza bestattet werden. Zur ersten Feierlichkeit, zu der nämlich, welche hier in Pest in der reformirten Kirche abgehalten wird, lade ich das ganze geehrte Haus; die geehrten Mitglieder mögen hier morgen um halb 4 Uhr Nachmittags im Hause erscheinen, damit wir uns von hier in corpore an den bezeichneten Ort begeben. (Allgemeine Zustimmung.)

Ich bin ferner so frei, zu beantragen, daß das Haus sich beim Begräbnis durch eine Deputation vertreten lasse. (Allgemeine Zustimmung.) Wenn das geehrte Haus auch diesen Antrag gut heißt, spreche ich ihn ebenfalls als Beschluß aus. Vielleicht ist das geehrte Haus einverstanden, wenn ich zu diesem Zwecke die folgenden Abgeordneten vorschlage: Josef Bánó, Demeter Horváth, Ladislaus Koassay, Ladislaus Széghényi, Alexander Tóth (aus Debenburg), Julius Szepessy, Julius Széghényi, Peter Mihályi,

Gustav Lang, Paul Királyi, Friedrich Hartányi, Rudolf Szász, August Pushty, Julius Halassy, Coloman Ghyecz, Coloman Tisza, Kanut Kende, Baron Ludwig Simonyi, Gabriel Barady, Josef Szomjas, Julius Ghyéssy, Ludwig Csernátony, Stanislaus Dezső, Graf Alexander Zichy, Alexius Horváth, Thomas Béchy, Josef Prónay, Ludwig Deaky, Ladislaus Gonda, Daniel Frányi, Eugen Mabarás und Béla Máriaffy. (Zustimmung.) Ich ersuche die soeben genannten Herren, nach der Sitzung hier zu bleiben und sich mit dem Quästor über die Reisemobilität zu besprechen.

Sodann nahm die Sitzung folgenden Verlauf: Der Präsident meldete, daß der Abgeordnete Berzenczey sein Mandat niedergelegt hat. — Privatgesuche wurden überreicht durch die Abgeordneten Ladislaus Kovács, Josef Kósmáry und Carl Stoll.

Michael Tánics interpellirte die Regierung, ob es wahr ist, daß der hauptstädtische Bau Rath den ungarischen Zeitungen keine Berichte über seine Sitzungen zusendet und doch die Verichtersteller dieser Blätter in die Sitzungen nicht hineinläßt; wozu diese Geheimthuerei dienen soll; ob der Bau Rath hinsichtlich der öffentlichen Gebäude von Pest schon irgend einen systematischen Plan ausgearbeitet hat; ob die Regierung diesen Plan veröffentlichen will; endlich ob die Regierung dafür zu sorgen beabsichtigt, daß die in den Pesther Gebäuden wohnenden Leute auch im ungarischen Geiste Fortschritte machen sollen, damit in Pest nicht ein neues Babel werde? — Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten zugestellt werden.

Minister Horváth überreichte das von Sr. Majestät sanctionirte Gesetz über den Nachtragscredit für Fiume, welches sofort promulgirt wurde. — Außerdem legte der Justizminister einen Gesetzentwurf über den mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Consularvertrag vor, welchen das Haus zunächst zur Drücklegung west.

Hierauf ergriß der Minister Pauler das Wort, um die vom Abgeordneten Julius Schwarz bezüglich des jus placeti, dann von den Abgeordneten Coloman Ghyecz und Sr. Ferdinand Zichy bezüglich des Rath. Congresses gestellten Interpellation zu beantworten. Der Minister sagte bezüglich der Interpellation des Abg. Schwarz:

Geehrtes Haus! Der Herr Abgeordnete Julius Schwarz hat folgende Interpellation an mich gerichtet (verliest die bekannte Interpellation). Ich will darauf antworten: Davon, daß das Infallibilitätsdogma in mehreren Kirchen des Landes verkündet wurde, habe ich keine amtliche Kenntniß. Der Stuhlweihenburger Bischof ersuchte meinen verewigten Vorgänger, daß er den die Beschlüsse des vatic. Concils enthaltenden Brief unter seinen Schutz nehme und dessen Veröffentlichung nicht verhindere. Der Brief langte kurz vor dem Tode Eötvös' an; davon verständigt, hielt ich es für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit der Bischöfe auf jenes ministerielle Cirkular zu richten, welches am 10. August an alle Bischöfe römisch- und gr. kathol. Confession gerichtet wurde, und nach welchem Sr. Majestät anzuordnen geruhte, daß bei Aufrechthaltung des jus placeti keine Beschlüsse des röm. Concils und Sr. Heiligkeit des Papstes verkündet oder versendet werden können, wenn sie nicht früher im Wege der Regierung Sr. Majestät unterbreitet wurden und deren Verkündigung documentarisch nicht gestattet war. (Allgemeine Zustimmung.) Daraus ist ersichtlich, daß die Regierung das Placetum nicht für verfehrt erachtet, dessen Wirksamkeit anerkennt und dessen Anwendung anordnete. (Zustimmung.)

Denn in dem königlichen Placetum sieht die Regierung das Mittel, durch welches unsere apostolischen Könige das Recht des Staates wahrten, dessen sie sich zu ihrer Vertheidigung bedienen, dessen Gültigkeit unsere vorzüglichsten Publicisten anerkannt haben und das sich als geeignet erwies, die Rechte des Staates zu wahren, ohne die Gewissensfreiheit der Kirche und des Einzelnen zu verletzen. Mit vollem Rechte sagte einer unserer vorzüglichsten Publicisten, Graf Anton Gzirály: „Exorcitum juris hujus apud nos continuum sustentasse potius libertatem religionis catholicae, quam velicasse unquam.“ (Beifall.) Denn die Wirksamkeit des Placetum, um die Worte meines verewigten Vorgängers zu gebrauchen, bezieht sich nur auf solche Verordnungen, welche mit den landesfürstlichen Rechten, mit den Landesgesetzen oder mit der öffentlichen Ruhe in Widerspruch stehen, der Zweck seiner Ausübung ist aber, die mit bindender Kraft wirkende Publication, respective Durchführung solcher Verordnungen oder einzelner Klauseln, welche solcher Natur sind, in diesem Lande zu verhindern. Ich will das Gesagte mit einem Beispiele illustriren: Maria Theresia hat im Jahre 1773 die den Jesuitenorden auflösende päpstliche Bulle mit ihrem königlichen Placet versehen und deren Verkündigung gestattet, aber jenen Theil dieser Verfügung, welcher sich auf das Vermögen des Jesuitenordens bezog, da er mit den Kronrechten

collidirte, nicht gestattet, indem sie direct erklärte, daß man diese Güter für den römischen Stuhl nicht confisciren dürfe. So wahrte sie die Rechte der Krone und verhinderte die Ausführung der mit ihren Rechten im Widerspruche stehenden Verfügungen. Demzufolge erachte ich das Placet für vollkommen vereinbar mit der bürgerlichen Freiheit und für vollkommen geeignet zur vorläufigen Sicherung der Rechte des Staates. (Zustimmung.) Die Regierung hielt und hält es für ihre Pflicht, diese Rechte unverkürzt aufrecht zu erhalten und hofft, daß sie in diesen ihren Bestrebungen die heiligsten Interessen, die bürgerliche Freiheit und die Unabhängigkeit des ungarischen Staatsrechtes intact zu erhalten, die Unterstützung aller Patrioten finden werde. (Allgemeine Zustimmung.)

Julius Schwarz spricht die Hoffnung aus, daß alle Mitglieder des Hauses mit Vertheiligung die Aufklärungen entgegen genommen haben werden, welche der Minister über die principielle Stellung der Regierung erteilt hat. Eine andere Frage sei es, ob jene Principien gebilligt werden können, welche der Minister hinsichtlich der Vollstreckung des jus placeti ausgesprochen; der Minister scheine nämlich zwischen den päpstlichen Bullen und Zuschriften einen Unterschied zu machen, und diejenigen, die sich bloß auf Gewissenssachen beziehen, nicht als Objecte der Ertheilung des Placet zu betrachten. Redner ist mit einer derartigen Auffassung nicht einverstanden. Er mißbilligt es ferner, daß der Minister auf die in der Interpellation erwähnten konkreten Fälle nicht reflectirt hat. Redner hat positive Kenntniß davon, daß in Stuhlweihenburg in einer Neumahrmeße während der Predigt das Unfehlbarkeitsdogma publicirt worden ist, was nicht ungeahndet bleiben dürfe. Eine der wohlthätigsten Bestimmungen des jus placeti ist es, daß man Mittel in den Händen habe, dafür zu sorgen, daß die Ruhe des Landes von der Kanzel aus unter dem Vorwande der Religion nicht gestört werden könne. Redner fordert den Minister auf, sich Kenntniß davon zu verschaffen, ob in Stuhlweihenburg, in einem Theile des Neutraer Comitats und in einigen anderen Gegenden des Landes das Unfehlbarkeitsdogma publicirt wurde, und daß, falls dies mit Verletzung des kön. Placetis in der That geschehen ist, er mit der größten Strenge vorgehen möge.

Bei der Abstimmung wurde die Antwort des Ministers mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

Dann beantwortete Minister Pauler die Interpellationen Ghyecz's und Zichy's vom 3. und 4. April in Angelegenheit des Katholikencongresses.

Ghyecz ist mit der Antwort des Ministers zum Theil befriedigt, erklärt aber, daß er seine Ansichten über das Zusammenkommen des Congresses aufrecht halte; übrigens gebe er zu, daß eine meritorische Berathung der katholischen Autonomiefrage beim jetzigen Stadium derselben nicht an der Zeit wäre. Graf Ferdinand Zichy war durch die Antwort des Ministers vollkommen befriedigt.

Der Präsident zeigt hierauf ein Schreiben des Ministerpräsidenten an, worin die Delegationen ein auf den 22. Mai nach Wien einberufen werden. Weiters werden nun die letzten Punkte des Gesetzes über die Modeländerien mit den ersten 22 Punkten des Gesetzes über die Commassation in Siebenbürgen ohne wesentliche Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

(Oberhausung.)

Präsident Majláth eröffnete die heutige Sitzung des Oberhauses um 1/2 1 Uhr.

Von Seiten der Regierung ist Minister Szlávay anwesend.

Als Schriftführer fungiren: Graf Julius Csáky, Baron Emerich Miske und Graf Albert Apponyi. Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authenticirt.

Es gelangt ein Schreiben des Ministerpräsidenten zur Lesung, in welchem dieser den Präsidenten des Hauses davon verständigt, daß Sr. Majestät der König die Delegationen zur Berathung des nächstjährigen gemeinsamen Budgets für den 22. Mai laufenden Jahres einzuberufen geruhte.

Die Meldung wird zur Kenntniß genommen. Die Wahlen der Delegationsmitglieder sollen demnächst vorgenommen werden.

Graf Johann Gzirály überreicht den Bericht der Dreiercommission über den Gesetzentwurf betreffend der Verbindungsbahnen zwischen Oesterreich und Sachsen. Der Bericht sowohl, welcher den Entwurf zur unveränderten Annahme empfiehlt, als auch der Gesetzentwurf, werden verlesen. Das Haus nimmt den Gesetzentwurf im Allgemeinen und in allen seinen Details unverändert an.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Alexander Bujánovich, überbringt das von Sr. Majestät

sanctionirte bei der Pe... Das schritt des Landes... Das... cit. Schluß... Sitzung für... melben, daß... Gegenstände... Der... Mai statt... in demnäc... werden.

Der... ein Rundsch... der Dinge... folgenderm...

Nur... mus allein... men konnte... sien aufhebe... nehmen. A... daß die Ab... überaus sch... Gefahren vo... einen Züg... neuen Reg... vom Harde... zurückzuei... Die Kam... durch Art... Prärogative... sprechung des... nach einem... ein Mästra... Hätte... welche durc... gemeine B... Cabinet vo... haben. Alle... handen, so... teien zusam... tereffen un... uneinig wa... ganzen Sta... die im Lau... nicht im G... und der üb... Einem... grunde fühl... zutreten, h... betrachteten... das Vaterl... Sie a... dies auch... öffentliche... geklärt ist... unter dem... nur ihre ei... was diese... Dagle... Tenbenzen... ist, so wi... über die E... Bewußtsein... der Hoffnu... endlich b... nisterium t... Wir... Gewalt au... mer, denn... Wähler u... und schärf... tig soll die... teisch sein... die Constit... zu gleiche... gegenfeitig... harmonisch... Wohl und... vollste Fre... Verfassung... daß das b... In t... rufen wer... Hoffnung... Gemein... leben will... die Finan... die über... Sie... schreiben... über zu... erhalten...

functionirte Gesetz über die Vermehrung der Richter bei der Pesther kön. Tafel.

Das Gesetz wird promulgirt. Die Originalabschrift desselben, welche die Sanction enthält, soll im Landesarchiv hinterlegt werden.

Das Protocoll wird stante sessione authentificirt.

Schluß der Sitzung um 1/2 2 Uhr. Die nächste Sitzung findet dann statt, wenn die Commissionen melden, daß ihre Berichte über die ihnen zugewiesenen Gegenstände fertig sind.

Der Gemeindegewerkschaft wird in einer am 1. Mai stattfindenden Sitzung verhandelt und bis dahin in demnächst abzuhaltenden Conferenzen berathen werden.

× Bukarest, 16. April.

Der Minister des Innern hat an die Präfecten ein Rundschreiben erlassen, welches eine Weadung der Dinge in Romänien zum Bessern verspricht und folgendenmaßen im Auszuge lautet:

Herr Präfect!

Nur der reinste, dem Lande bekannte Patriotismus allein war es, der die heutigen Minister bestimmen konnte, die ihnen durch das Vertrauen des Fürsten aufgebürdete schwere Last der Regierung zu übernehmen. Andererseits hatten die Minister auch gehofft, daß die Abgeordneten der Nation, angesichts der so überaus schwierigen Finanzlage, sowie der drohenden Gefahren von Außen ihren persönlichen Leidenschaften einen Zügel anlegen und Hand in Hand mit der neuen Regierung gehen würden, um das Vaterland vom Harde des Abgrundes, an welchen es schwebte, zurückzuführen. Leider war diese Hoffnung vergeblich. Die Kammer hat in vollständiger Mißachtung der durch Art. 93 der Verfassung der Krone zustehenden Prerogative weiter nichts gethan, als selbst den Ursprung des neuen Cabinets anzugreifen und demselben nach einem höchst ungerechten Kampfe von drei Tagen ein Mißtrauensvotum zu geben.

Hätte die Majorität aus Männern bestanden, welche durch echte Grundsätze und Liebe für das allgemeine Beste verbunden sind, so würde das neue Cabinet vor einem solchen Bunde sich zurückgezogen haben. Allein eine derartige Majorität war nicht vorhanden, sondern nur eine aus Bruchtheilen der Parteien zusammengesetzte Coalition, beherrscht von Interessen und Leidenschaften, die selbst unter einander uneinig waren. Diese Coalition hatte den Gang der ganzen Staatmaschine gehemmt. Drei Ministerien, die im Laufe dieser Session sich gefolgt waren, sind nicht im Stande gewesen, die Votirung des Budgets und der übrigen dringenden Finanzgesetze durchzusetzen. Einem solchen unnatürlichen, das Land zum Abgrunde führenden Bunde mit aller Energie entgegenzutreten, hatten die Minister kein Bedenken; ja, sie betrachteten das sogar als ihre höchste Pflicht gegen das Vaterland und den Thron.

Sie appellirten deshalb an das Land und thun dies auch damit, indem sie sich vertrauensvoll an die öffentliche Meinung wenden, die heute hinreichend aufgeklärt ist, um zu wissen, wer die Männer sind, die unter dem Aushängeschild von Freiheit und Gleichheit nur ihre eigenen Sonderinteressen im Auge haben und was diese Männer wollen.

Obgleich aber die öffentliche Meinung über die Tendenzen der gewesenen Kammermajorität aufgeklärt ist, so will das Cabinet sich doch keinen Illusionen über die Schwierigkeiten der Lage hingeben. Mit dem Bewußtsein das Beste aufrichtig zu wollen und mit der Hoffnung, daß das böse Princip vom guten doch endlich beseitigt werden wird, tritt somit das neue Ministerium vor die Nation und sagt:

Wir sind nicht gekommen, uns dem Lande mit Gewalt aufzudrängen, wir verlangen keine servile Kammer, denn eine solche wäre sowohl unserer, wie der Wähler unwürdig. Wir wünschen die allerstrengste und schärfste Controle unsere Handlungen; gleichzeitig soll diese Controle aber auch gerecht und unparteiisch sein. Wir wollen in der Constitution und durch die Constitution unser Leben suchen; wünschen aber zu gleicher Zeit, daß alle Kräfte des Staates sich gegenseitig achten und unterstützen, denn nur durch harmonische Eintracht Aller kann das gemeinsame Wohl und Heil erzielt werden. Wir wünschen die vollste Freiheit der Discussion; werden aber mit der Verfassung in der Hand, nun und nimmer dulden, daß das verfaßte Gesetz, was unverletzlich und heilig ist!

In kurzer Zeit werden die Wahlcollegien einberufen werden. Die Regierung hat die unerschütterliche Hoffnung, daß die Nation es verstehen werde, den Beweis zu liefern, daß sie in Freiheit und Ordnung leben will, daß die von ihr entsendeten Mandatäre die Finanzen ordnen und alle Calamitäten beseitigen, die über unsern Häuptern schweben.

Sie werden ersucht, Herr Präfect, diesem Rundschreiben die möglichste Publicität zu geben und darüber zu machen, daß die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten und daß unter dem Schutze der Verfassung

und der Gesetze die Freiheit und die Rechte Aller geschützt werden.

Empfangen Sie u. s. w. gez.: La sc ar C a t a r g i u. Bukarest, 12. April 1871.

Neuigkeiten.

Kronstadt, 22 April. Das Verbrüderungsfest zwischen Ungarn und Rumänen hat unter großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden und gestaltete sich zu einer großen politischen Demonstration im erfreulichsten Sinne des Wortes. Nachdem die auswärtigen Teilnehmer festlich begrüßt wurden, setzte sich unter den Klängen des Madergymnarsches der Zug nach dem Festlocale unter Vorantragung des Reichsbanners und der ungarischen und rumänischen Fahnen in Bewegung. An dem Festbankett theilnahmen sich gegen 1500 Personen. Der Toast auf ein starkes großes Oesterreich erzeugte enthusiastischen Beifall. Das imposante Fest, zu dem der größte Theil der Stadtbevölkerung herangeströmt war, verlief ohne irgend eine Störung.

Paris, 22. April. Ein Bericht Cluseret's vom 21. Abends meldet: Die Position von Neuilly, welche diesen Morgen durch das Fort Mont-Balérian und die Batterien von Courbevoie und Aenieres stark bombardirt und durch Colonnen heftig angegriffen wurde, leistete erfolgreichen Widerstand. Unsere Batterien auf dem Mardact von Aenieres anzuweichen und zwingen den Feind, sich in Unordnung zurückzuziehen. Gegenwärtig setzt der Feind seinen Rückzug auf allen Punkten fort.

Anderer Nachrichten melden, daß der Kampf resultatlos war.

In Levallois fand ein mörderischer Kampf statt. Courcelles ist mit Verwundeten angefüllt, welche in den Straßen hilflos sterben. Es wird unaufrichtig gekämpft. Die Ambulanzen haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen und sind gefährdet.

Man berichtet, der heutige Waffenstillstand behufs Beerdigung der Todten werde den Einwohnern von Neuilly, und Glich gestattet, die Orte zu verlassen.

Die Commune ordnete die Verhaftung von 20 Garden an, welche überführt wurden, willkürliche Verhaftungen vorgenommen zu haben.

Versailles, 22. April, 6 Uhr Abends. Heute hat keinerlei militärisches Ereigniß stattgefunden. Es regnet fast beständig.

In der Sitzung der National-Versammlung sagt Minister Picard in Beantwortung einer Anfrage Langlois, daß die Regierung geneigt sei, dem Verlangen nach einem Waffenstillstande zur Beerdigung der Todten zu willfahren und den Einwohnern von Neuilly zu gestatten, aus dem Orte auszugehen.

Eine Commission der National-Versammlung besuchte gestern die Verwundeten im Militärspitale und stattete den Aerzten und Schwestern den Dank für ihre Ergebenheit ab.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 24. April. Morgen (Dienstag) wird zum Vortheile des zu gründenden Pensionsfondes für die ungarischen Provinzialchauspieler das von der gesammten Kritik und dem Publicum überall mit großem Beifalle aufgenommene neue Schauspiel von Gruber: „Der Pfarrer von Kirchfeld“, zur Darstellung gelangen. Nach den warmen, herzlichsten Worten der Empfehlung des oben erwähnten wahrhaft humanitären Zweckes in dem Feuilleton der gestrigen Nummer unseres Blattes, glauben wir uns der Mühe überheben zu dürfen, diese Vorstellung, deren Erträgniß dazu berufen scheint, den Grundstein zu dem Fonde zu bilden, noch weiter zu empfehlen, und sind überzeugt, daß dieser kurze, wiederholte Hinweis auf dieselbe genügen wird, das Theater im allen seinen Räumen zu füllen.

*(Forschungsexpeditio zum Gillestlande.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Handschreiben vom 31. März d. J. zur Kostenbestreitung der von A. Petermann in Gotha für dieses Jahr veranstalteten Forschungsexpeditio zum Gillestlande im Osten von Spitzbergen einen Beitrag von hundert Ducaten aus Staatsmitteln bewilligt.

*(Der Explosionsversuch bei Rothschilb.) Aus Frankfurt, 20. d., wird der „National Zeitung“ geschrieben: Das Attentat im Rothschilb'schen Comptoir stellt sich doch ernster heraus, als die ersten Berichte vermuthen ließen. Zunächst handelt es sich nicht um das Plagen eines bloßen Kanonenschlages, sondern um das Explodiren einer Art Bombe in Form einer 6 Zoll langen und 4 Zoll breiten Wüchse, die mit Dynamit oder Nitroglycerin gefüllt war. Die Verwüstungen, welche die Explosion anrichtete, sind sehr bedeutend. Eine starke Wand mit Pfeiler wurde hinausgedrückt und das messingene Schloß einer Thür weit weggeschleudert und zusammengeworfen.

Auch die Verwundung des Möllers ist keine ganz leichte. Der Zustand hat seine Nerven erschüttert, und noch gestern Abends soll er der Sprache nicht ganz mächtig gewesen, auch seine Sehkraft getrübt sein. Was den jugendlichen, kaum 23 bis 24 Jahre alten Verbrecher betrifft, der aus Metz ist und den in Deutschland nicht ganz ungewöhnlichen Namen Carl Müller trägt, so bleibt er dabei, daß er Mitglied einer geheimen Gesellschaft sei und daß ihn das Los getroffen habe, das Attentat aus Rache für die Annexion von Elsaß und Lothringen auszuführen. Ueber seine Zurechnungsfähigkeit gehen die Ansichten selbst der Aerzte auseinander. In den Vorhörsproben er vollkommen zusammenhängend und so klar, daß Zweifel darüber aufstiegen mußten, ob es sich um die That eines Wahnsinnigen handelt. An seinem Körper und unter seinem Gepäc wurden noch sieben weitere Bomben, welche die Form eines Zuckerhutes haben, gefunden. Auch im Rothschilb'schen Comptoir sollen noch drei solche, mit Zündern versehene Wüchsenbomben gefunden worden sein. Die Explosion erfolgte im dem Momente, als Müller dem Comptoir-Beamten einen Brief vorzeigte, der diesen zur Auszahlung der geforderten 4 (nicht 5) Millionen Franco bewegen sollte. Müller war schon in voriger Woche im Rothschilb'schen Comptoir gewesen und hatte unter der Drohung, ganz Frankfurt in die Luft zu sprengen, die Auszahlung obiger Summe verlangt. Sehr gerühmt wird der Muth, den Herr M. C. v. Rothschilb inmitten der allgemeinen Bestürzung an den Tag gelegt.

*(Nur anständig!) Die „Augsburger Abendzeitung“ erzählt, daß einige Landwehr-Officiere (ehemalige Einjährig-Freiwillige) von einem Oberlieutenant mit folgenden passenden Abschiedsworten entlassen worden sind: „Meine Herren! Durch königliches Kriegsministerial-Rescript sind Sie entlassen, Sie kehren zurück in Ihre Privatstellungen. Führen Sie sich anständig auf und machen Sie in Ihrem Privatleben dem Officiersstande keine Unchre. Wenn Sie wieder gerufen werden, so folgen Sie dem Rufe mit Freuden. Ich habe die Ehre, Sie zu entlassen.“

Arader Mond.

General-Versammlung der Pannonia-Stärke-Fabriks-Actien-Gesellschaft.

(Abgehalten am 23. April, 10 Uhr Vormittags.)

Der zum Vorsitzenden dieser Versammlung gewählte Präses, Herr Carl Androny, constatirt, daß von 26 Actionären 487 Stück Actien mit 217 Stimmen deponirt wurden, die Versammlung demnach im Sinne der Statuten beschlußfähig sei, worauf der Geschäftsbericht, die Bilanz für die Jahre 1869 und 1870 und der Rechenschaftsbericht der Revisions-Commission vorgelegt wird.

Der Bericht, welcher mit Befriedigung aufgenommen wurde, theilt mit, daß die Fabrik seit 1. Jänner 1871 in ihrem Ausbau und in der Einrichtung gänzlich vollendet und seitdem in fortwährenden Betrieb ist.

Die Anträge des Verwaltungsrathes, den aus der Bilanz ersichtlichen Gewinn von 10,330 fl. 88 kr. derart zu vertheilen, daß der pro 1. Mai l. J. fällige Coupon mit fl. 10 eingelöst, die restlichen 330 fl. 88 kr. dem Reservefond zugeführt werden mögen, ferner außer den statutenmäßig ausgelosten Verwaltungsräthen Herren Heinrich Blau und Adolf Steiner auch den fehlenden sechsten Verwaltungsrath zu wählen, wurde acceptirt, — hierauf die Scrutiniums-Commission erannt; diese meldet, daß die Herren Blau und Steiner wieder, Herr Josef Steiniger jun. neugewählt erscheinen.

Es wurden noch zur Authentication des Protocolls dieser Versammlung die Herren Draskovits, G. May und Dr. Tanst. zur Revision der Bücher pro 1871 die Herren Androny sen., Gustav May und Josef Sonnenfeld gewählt.

Mit einem Dank für den Präses und den Verwaltungsrath schloß die Sitzung, nachdem kein anderer Gegenstand auf der Tagesordnung stand.

Wien, 23. April. Das heutige Sonntagsgeschäft in der Effecten-Societät war im hohen Grade geschäftslos und in Folge dessen matt. Die Course der leitenden Werthe ermäßigten sich nicht unbedeutend. Anglo-Austria sanken von 271.50 auf 270, Creditactien von 279.30 bis 278.60, Lombarden büßten von 181.20 auf 180.50, Unionbank von 267.50 bis 266.75 em. Tramway stamirten bei 222.75. Wechselbank etwas mehr beider, zogen von 137 bis 138 an. Carl-Ludwig wurden mit 265.25, Franco-Oester. zu 112 und Staatsbahn mit 419 in Umsatz gebracht. Napoleondors schluplos. Dampfschiff zu 603 gesucht. In 1864er Lose wurde 127.30 und in 1860er

Leise 98.70 gemacht. Omnibus zu 121 und Baubank mit 82.30 umgekehrt.
Um 12 Uhr schlossen: Creditactien 278.90, Anglo-Austria 270.50, Lombarden zu 180.50, Unionbank zu 267.—, Franco-Austria zu 112.—, Tramway zu 222.50, Napoleondors zu 9.96 1/2, 1860er Lose zu 98.60, 1864er Lose zu 127.20.

Geschäftsausweis des „Anker“ für den Monat März 1871.

Eingereicht wurden in diesem Monate 666 Anträge im Betrage von fl. 844.228; wovon 550 Polizen, und zwar für fl. 508.030 auf den Todesfall und für fl. 222.646 auf den Todesfall ausgestellt wurden.

Die Einnahmen dieses Monats beziffern sich auf fl. 190.545 97, wovon fl. 83.939 57 auf Associations-Einlagen und fl. 106.606 40 auf Prämien kommen.

Für Sterbefälle wurden fl. 32.317 65 ausbezahlt.

In diesem Jahre wurden von eingereichten 2020 Anträgen in der Höhe von fl. 2.669.764 angenommen 1901 Anträge, welche ein Versicherungscapital von fl. 2.451.895 repräsentiren. Die Totalsumme der Einnahmen dieses Jahres beträgt an Prämien fl. 301.832 72; an Einlagen in die wechselseitige Ueberlebens-Association fl. 308.389 28, somit eine Summe von fl. 610.222.

Für in diesem Jahre eingetretene Todesfälle wurden fl. 71.265 83 ausgezahlt, wovon auf die Vänner der ungarischen Krone über fl. 24.000 entfallen.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 24. April.

1% Metalliques	58.90
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% National-Anlehen	68.56
5860er Staats-Anlehen	88.—
Banfactien	747.—
Creditactien	277.40
London	125.40
Silber	122.60
R. f. Münz-Ducaten	5.90
Napoleondor	9 96 1/2

Theater.

Heute Dienstag den 25. April 1871,

zum Vortheile des Pensionsfondes für die Provinz-Schauspieler Ungarns:

A kirchfeldi Ielkész.
(Der Pfarrer von Kirchfeld.)

Neues Schauspiel in 4 Acten, von Gruber. Uebersetzt von F. Eingekendet.)

Keine Krankheit vermag der delicates Revalesciere da Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Fieber, Schwindel, Blutausspeien, Ohrenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Gene- rungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 57.942.

Glainach, 14. Juli 1867.
Ihrer Revalesciere habe ich nächst Gott in meinen fürchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.

Johann G o d e z, Pfarrer der Pfarre Glainach, Post Unterbergen bei Klagenfurt.
Certificat Nr. 62.914.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

K r a n z S t e i n m a n n.
Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 2 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Best. bei Törol. Ung.-Altenburg bei Sittlay Antal, Wsk. Rubin, bei Tiroler & Schlegler, Debrecin, bei Vorkos Ferencz, Deák, bei Bernhard Lunger, Duna-Földvár, bei Paul Radbera, Galgóc, bei Julius Braun, Nagy-Kanisza, bei Carl Kovak, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei G. Binder, Kaschau, bei Carl Wondratschek, Neuhäusel, bei Ignaz Conleiner, Debenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Felix Pistor, Stuhlweissenburg, bei Georg Diebala, Borscheg, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahmen.

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause.

Zwei Practikanten

aus gutem Hause mit einiger Vorbildung und gefälliger Handschrift werden für das Comptoir eines größeren Unternehmens aufzunehmen gesucht.

Eigenhändig geschriebene Offerte werden unter der Chiffre L. Nr. 2 aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn **H. Goldscheider** entgegengenommen und weiter befördert. (409—1.2)

Das Verkauflocal

des **HERMANN POLLAK**

befindet sich von jetzt an im angrenzenden Hause auf derselben Seite, wie bisher.

Dieselbst sind auch wegen Uebersiedelung zwei Schreibstische, zwei Schreibtische und sonstige Requisiten zu verkaufen.

Vermiethung.

In der Dreuzgasse unter Nr. 19 sind zwei Wohnungen, jede bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speis, Holzlage, Dachboden, (405—1.3)

vom 1. Mai l. J. an

zu vermieten. — Näheres im Hause zu erfragen.

In **Revermes**, nahe zur **Lökös-Häuser Eisenbahn-Warte-Station**, sind **24 Stück Mastochsen** beim **Hofrichter-Umt** zu verkaufen. (407—2.7)

286. számhoz. (408—1.3) 1871.

Arverési hirdetmény.

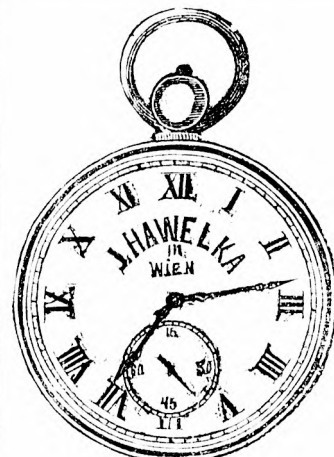
Sz. kir. Aradvárosi törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1871. évi Martius hó 18-ik napján 286. sz. a. kelt végzése alapján, és az „Alföld“, „Arader Zeitung“ és „Budapesti közlöny“ hirdlapokban 1870-ik év November hó 255. 256. 257. 275. 276. és 277. számaiban közzétett 1122/1870. számú arverési hirdetmény képesében ezennel közhírré tétetik, miszerint Fojcsok Károly mint Juhász J. hagyat. gondnoka felperesnek Gruber János aradi lakos és alperes végrajtást szenvedő elleni 300 fr. tökéketelése erejéig, az utóbbi-tól lefoglat, az Arad városi 1203. számú tkjében A. + 1. alatt felvett, 13761 frtra becsült Sarkad külváros trombita-utczai 1. számú ház és összes mellék-épületei, ugy az 1584. h. r. sz. telek illetőleg gyümölcs- és szőlős- kert tekintetében 1871-ik évi Február hó 23-dik napján mint második arverési határnapon megkísértett árverés eredmény nélkül maradván, az árverés 1871. évi május hó 26-ik napjának d. u. 3 órakor, mint harmadik árverési határnapon, megtartatni és ez alkalommal a fentebb körülirt ingatlanok becsáron alól is eladatni foganak.

Mely árverés az Aradvárosi telekkönyvi hatóság helyiségeiben megtartandó lévén, arra venni szándékozik újból és azzal hivatakn meg, miszerint magokat 10%-os bánompénzzel ellássák, és miszerint az árverési feltételek a telekkönyvi hatóság helyiségeiben a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők.

Kelt Aradon, 1871. évi Martius hó 17-ik napján.

Frits Róbert,

tanácsnok mint törvényszéki kiküldött.



Unglaublich aber doch wahr!
ist es, daß nachstehende **gut regulirte Uhren**

eigenen Fabrikats, vom kaiserl. königl.

Funzirungsamte erprobt, unter 3jähriger Garantie zu solchen **spottbilligen Preisen** verkauft werden.

- Nur 1 fl. 50 kr. oder 2 fl. eine echte Pariser Bronze-Uhr mit einjähriger Garantie.
- Nur 9 fl. eine echte englische silberne Cylinder-Uhr mit Krystallglas, Schwundfeder, sammt einer feinen echten Talmigold-Uhrlette mit Medaillon und Garantiechein.
- Nur 12 fl. eine silberne Cylinder-Uhr mit echtem Goldreife zum Springen, hartem Krystallglas sammt Kette, Medaillon und Talmigold-U. Garantiechein.
- Nur 15 oder 20 fl. eine echt englische silberne Unter-Uhr, Savonette, mit Doppeldeckel, feinsten Gravirung, sammt einer echten Talmigold-Uhrlette und Garantiechein.
- Nur 18 fl. eine echt englische Silber- und feuervergoldete Chronometer-Uhr sammt Kette, Medaillon aus Talmigold, Federstift und Garantiechein.
- Nur 14 fl. dieselbe, bedeutend feiner mit einem orientalischen Wegweiser.
- Nur 14 oder 17 fl. eine echt englische Prinz of Wales Remontoir-Uhr nach dem Krystallglas mit Krystallglas, Nickelwerk, in echtem gebogenem Talmigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man selbe ohne Schlüssel aufziehen kann; zu solchen Uhren erhält jeder eine Talmigold-Uhrlette sammt Medaillon und Garantiechein gratis.
- Nur 18 fl. eine echt englische gebiegene Talmigold-Uhr, Cylinder, neueste Façon, mit Doppelkrystallgläsern wo auch das Werk geschlossen zu sehen ist sammt Talmigold-Uhrlette, Medaillon und Garantiechein.
- Nur 19 fl. eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette, Springer, Krystallgläser und Nickelwerk, sammt einer feinen echten Talmigold-Uhrlette, Medaillon, Federstift und Garantiechein.
- Nur 14 oder 17 fl. eine ganz feine Damen-Uhr mit Silber und echt vergoldet, 1 feiner echten Talmigold-Uhrlette, und Garantiechein.
- Nur 18 fl. eine echt englische feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emaillirt sammt einer feinen echten Talmigold-Uhrlette, Medaillon und Garantiechein.
- Nur 18 oder 20 fl. die feinste silberne echt englische Unter-Uhr, auf 15 Rubinen, sammt feinsten Talmigold-Uhrlette, Medaillon, Federstift und Garantiechein.
- Nur 20 fl. eine silberne Remontoir-Uhr ohne Schlüssel aufziehbar, sammt Talmigold-Uhrlette und Medaillon.
- Nur 23, 25, 27 fl. goldene Damen-Uhr sammt Kette, Medaillon und Garantiechein. Ferner 45—65 mit Brillantsteinen.
- Nur Turke fl. 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 3, 4, 5, 7, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Größtes Lager Wiener Pendel-Uhren

eigenen Fabrikates.
Gewerke alle 8 Tage aufzuziehen 10, 15 bis 20 fl. die größten.
Schlagwerke mit Stunden- und Halbschlag alle 8 Tage zum Aufziehen von 25 bis 30 fl. die größten.
Repetir-Uhren viertel- und funfminütelagend von 40 fl. aufwärts.
Pendel-Uhren mit zwei oder mehreren Stück Spielwerken, jede Stunde ein Stück spielend.
Spielwerke zwei Stück spielend 18 bis 20 fl., drei Stück spielend 25 bis 28 fl.
Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit falschen zu verwechseln.
Gegen Vorauszahlung des Betrages oder Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden pünktlich ausgeführt.
Unregulirte Uhren 2 Gulden billiger — Preiscourante gratis.Angenehm, Uhrenhändler finden ein großes Lager von 4000 bis 5000 Stück Uhren zu haumend billigen Preisen.
Nur durch mehrjährigen Aufenthalt in England und der Schweiz, dann durch große Umlauf ist es mir ermöglicht, die Uhren billig zu verkaufen.

Joseph Hawelka, Uhrenfabrikant in Wien, Leopoldstadt, große Pfarrgasse Nr. 6.

Für die bei mir gekauften Uhren garantire ich 3 Jahre; im Falle, daß zwischen 3 Jahren die Feder bricht oder sonst was anderes passiert, verpflichte mich, dies unentgeltlich zu repariren.
Hauptniederlage: Wien, Leopoldstadt, große Pfarrgasse Nr. 6.
Filiale: Floridsdorf, Hauptstraße. (359—12)

Des R. Pr. Kreis-Physicus Dr. KOCH Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch zwölffährige Erfahrung festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzenstoffe bei Husten, Heiserkeit, Raueheit im Halse, Verstopfung u. dgl., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken und werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln à 35 und 70 fr. nach wie vor stets echt verkauft in Arad:



Joh. Tedeschi, Adolf Schäffer, Herm. Elias,

Hauptplatz. Apotheke zur „ung. Krone“. Parfümeriehandlung, Kirchengasse.
[wie auch für D.-BOGSAN: A. Brayer, CARANSEBES: J. Neuerer, CSONGRÁD: Ant. Bányai, DEBRECIN: Josef Csanák, Gerébi & Hannig und Apoth. Emil Rothschnek, DETTA: Apoth. J. Braumüller, FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWARDEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schneur, H.-M.-VÁSÁRHELY: Jos. Braun, KECSKEMÉT: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-ÚJSZÁLLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LUGOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Panalot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Ap. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Schopper, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLÓ: bei Jacob Turay. (1027—6.7)